

LÜTZELFLÜH

Grobe Kunst – Sensibler Künstler

Tier? Mensch? Tiermensch? Trächtige Kuh? Kuh mit Blähung? Denken die Gerechten etwas? Oder stehen sie einfach nur da? Die eindrücklichen Holzskulpturen von Werner Neuhaus beim Gotthelf Zentrum in Lützelflüh werfen Fragen auf – regen zum Denken an.

Von Werner Eichenberger

Freitag, 17. August, 20 Minuten vor sechs – alles ist für die Vernissage bereit, die um 18 Uhr beginnen soll. Bloss einer fehlt: Werner Neuhaus. Da kommt er angefahren, mit Jeep und Anhänger. Und mit einem halben Dutzend schwerer Figuren darauf, die er unbedingt noch aufstellen muss... Kurz die Hände waschen, ein sauberes T-Shirt überziehen: Dann ist auch der Künstler bereit für die Vernissage. «Ja, genau so spannend waren die letzten Tage während des Aufbaus der Ausstellung, aufregend, voller Überraschungen und Wendungen», begrüsst Heinrich Schütz vom Leitungs-Team die Gäste – man ahnt: Künstler leben in einem eigenen Universum, haben eine eigene Zeitrechnung, denken und fühlen anders. Die knorrigen Figuren, mit der Kettensäge aus Eichenholz geschaffen, die starken Charaktere passen sehr gut zu Gotthelf, so Schütz: Der habe eben auch Ungerechtigkeit und Boshaftigkeit aufgedeckt, Chnörze gezeigt, grobe Gestalten. Weit weg von einem beschaulichen Emmental, einer stets harmonischen Welt.

Synergien zwischen Kulturmühle und Gotthelf Zentrum

«Dass die Ausstellung hier stattfindet, geschieht auf ausdrücklichen Wunsch der Gemeinde», erklärt Heinrich Schütz. Die Zusammenarbeit der beiden Kultur-Institutionen Gotthelf Zentrum und Kulturmühle solle verstärkt, Synergien genutzt werden. Später werde nämlich die Kulturmühle Lützelflüh eine zweite Ausstellung mit Skulpturen von Werner Neuhaus einrichten. So mache diese Freiluft-Präsentation (bis 15. Dezember) auf



Werner Neuhaus und drei seiner Figuren: Was wollen sie uns sagen?

die Ausstellung vom 3. bis 18. November aufmerksam.

Der Mensch soll das Triebhafte, das Animalische überwinden ...

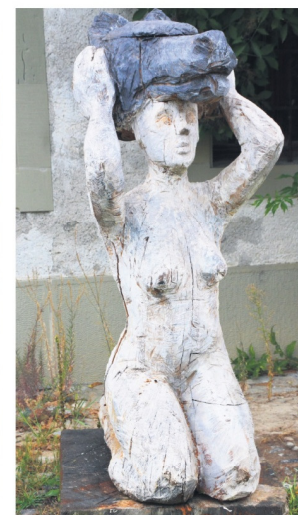
«Wenn ein zeitgenössischer Emmentaler Künstler ins Gotthelf Zentrum eingeladen wird, kann man wohl sagen, dass er in seiner Heimat angenommen und respektiert wird», beginnt Grafiker Reto Mettler aus Langnau seine Laudatio und schlägt eine Brücke zu Gotthelf: Als Pfarrer unterbreche er seine Erzählungen immer wieder und beurteile aus christlicher Warte, ob der Mensch den richtigen Weg gehe, ob er seine niederen Triebe



Vernissage-Besucher diskutieren mit Werner Neuhaus (ganz links): Ob er ihnen das Geheimnis dieser Figur erklären kann?

überwinde, das Tierhafte, Animalische – und sich Höherem zuwende. Hier aber, im Garten von Pfarrer Bitzius, sähen wir auch Gestalten, deren Bestimmung noch nicht klar sei: Werden sie vom Tier zum Menschen – oder bleiben sie Tier? Zufall ist es nicht, dass Tiere im Werk von Neuhaus eine wichtige Rolle spielen: Nebst seiner Arbeit als Skulpteur betreibt er ob Zollbrück, auf einem stotzigen Heimet, einen kleinen Bauernbetrieb. Manchen Sommer hat er als Senn auf der Alp verbracht, umgeben von Kühen und Schafen. Und Wolfshündin Zora ist seine ständige Begleiterin. «Gewissermassen seine Assistentin», so Reto

Mettler. Auf dem Rundgang durch den Skulpturen-Garten rund um das Pfarrhaus diskutieren die Vernissage-Gäste mit dem Künstler, sinnieren über die Botschaften hinter den Figuren. Was will Werner Neuhaus etwa mit der grossen Plastik vor der prächtigen Renaissance-Fassade des Pfarrhauses sagen? Ist es ein wilder Baum? Hat ein gefräsiger Riesenholzbock ihn durchlöchert? Sind es Äste, die wirr um sich greifen? Blickt sie in alle Richtungen, wie Gotthelf es damals tat? Neuhaus' Werke bewegen und berühren, provozieren und stellen Fragen – aber die Antworten muss der Betrachter selber finden.



Mensch? Wolf? Wolfsmensch? Schnelle Antworten gibt es bei Werner Neuhaus keine.



«Die Gerechten»: Wie kommen die wohl zu ihrem Namen? Sind sie nicht vielleicht nur selbstgerecht?